

schaftsausbau für einen begrenzten geographischen Raum – Kastilien in seinen eigentlichen Kerngebieten vom kantabrischen Meer bis zum Duero – und für einen bestimmten Zeitraum – von 800 bis 1157 (Ende der Regierung von König Alfons VII.) – in seiner gesellschaftlichen und rechtlichen Bedeutung zu erfassen. In üblicher Weise werden die unterschiedlichen Prozesse stark systematisierend abgehandelt und trotz chronologischer Zugriffe eigentlich ohne historische Dimension in starre Raster gepreßt (*‘La presión sobre el espacio’*; *‘La presión sobre las células menores de convivencia y organización social del espacio’*; *‘La presión sobre hombres y tierras’*), um die stufenweise und keineswegs linear, in manchen Regionen erst mit beachtlicher Verzögerung verlaufende Herausbildung einer *‘Feudalordnung’* in Kastilien zu belegen. Die breite Quellengrundlage von annähernd 2 300 Urkunden gibt den vor allem für die Landesgeschichte fruchtbaren Ausführungen Gewicht, wenn die einzelnen Prozesse analysiert und ihre wesentlichen Träger – Kirche (die Diözesen Palencia, Nájera-Calahorra, Oca-Burgos sowie Osma mit ihren jeweiligen Archidiakonaten als Verwaltungseinheiten), Königtum mit seinen Zentren innerhalb des *Realengo* und von der Königsgewalt bedachte, lehnrechtlich gebundene Territorialherren – herausgestellt werden.

Ludwig Vones

Clay STALLS, *Possessing the Land. Aragon's Expansion into Islam's Ebro Frontier under Alfonso the Battler, 1104–1134* (The Medieval Mediterranean 7) Leiden u. a. 1995, E. J. Brill, XV u. 337 S., ISBN 90-04-10367-8, NLG 193,50 bzw. USD 121,50. – Diese Darstellung der aragonesisch-navarresischen Südexpansion bescheidet sich nicht mit einer (natürlich ebenfalls geleisteten) Aufarbeitung der Ereignisse, sondern möchte mehr noch den inneren Landesausbau und die verschiedenen Formen der Inbesitznahme beschreiben, welche entscheidend zur Festigung der neuen Machtstrukturen und damit auch der neugestalteten Grenz-zonen beitragen. Die Gliederung der Studie in Initiativen der Königsgewalt bei der Besiedlung, die Rolle des zum Teil aus Regionen außerhalb der Hispania rekrutierten Adels, die oft unterschätzte Bedeutung nichtadliger und nichtköniglicher Siedlungsanstrengungen sowie die Einrichtung einer kirchlichen Organisation mit ihren administrativen Möglichkeiten ist damit vorgegeben, doch begnügt sich der Vf. damit nicht. Vielmehr beschäftigt er sich darüber hinaus mit dem Schicksal der *Mudéjares*, der verbliebenen, nun unter christlicher Herrschaft lebenden Muslime, die fortan trotz des Zuzugs neuer Siedler einen wichtigen, gleichwohl häufig übersehenen Bevölkerungsanteil in den eroberten Gebieten stellen sollten, deren Bekehrung in dieser Epoche keineswegs ein vordringliches Ziel darstellte und die, sieht man von einer kaum genau bestimmbar Anzahl von Vertreibungen ab, als landbestellende Bauern und Pächter weiterhin einen erstaunlich unabhängigen Rechtsstatus wahren konnten. In der Aufhellung solcher Strukturen, die mit den früheren, häufig ohne Quellenbelege pauschal geäußerten Thesen von einer weitgehenden lehnrechtlichen Durchdringung der eroberten Gebiete und ihrer einheitlichen Integrierung in eine sog. *‘Feudalgesellschaft’* kaum zu vereinbaren sind, liegt der besondere Wert der Studie, die zudem zeigt, wie vorhandene muslimische Institutionen in die herrschaftliche Neuordnung einbezogen wurden und so innovativ wirken konnten.

Ludwig Vones